

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 65 (2010)
Heft: 1

Artikel: Vom Milchproduktionsbetrieb zum Permakulturhof
Autor: Kunz, Lorenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Milchproduktionsbetrieb zum Permakulturfarm

Meine landwirtschaftliche Ausbildung habe ich auf konventionellen Höfen gemacht. Es folgten die Landwirtschaftliche Fachschule und verschiedene Stationen auf dem Bau. Auch ein Praktikum auf einer grossen Acker- und Milchwirtschaftsfarm in Kanada gehörten zum Werdegang. Auf dem elterlichen Betrieb hatten wir neben Viehzucht auch etwas Obstbau, den der Vater mit viel Liebe pflegte. Allerdings auch mit dem entsprechenden Pflanzenschutz, wie der heutige Gifteinsatz so schön genannt wird. In der Fachschule wurde unser Pflanzenbaulehrer nicht müde, die moderne Forschung zu rühmen und pries uns bald Mais- und Weizensorten mit Knöllchenbakterien (Stickstoffbindung). Heute ist mir klar, dass es dies vermutlich nie geben wird. Wer hätte daran schon ein Interesse, ausser ein paar Bauern? Gibt es überhaupt noch eine unabhängige Forschung? Mein älterer Bruder machte mich immer wieder auf den biologischen Landbau aufmerksam. Mit der Begründung, dass unsere Traktoren auch nicht biologisch betrieben würden, lehnte ich dies jedoch ab. Um die Jahrtausendwende genügte mir diese Begründung nicht mehr. So entschied ich mich, der Bio Suisse beizutreten. Ich konnte meine Milchproduktion ausdehnen und den Biokanal beliefern. Trotz Anbindehaltung wurden die Tiere enthornt und mit Eiweissträgern aus Brasilien zugefüttert. Gleichzeitig ärgerte ich mich über die Konsumenten, die nach Deutschland fahren, um ihre Einkäufe zu tätigen...! Bei den Milchaufkäufern erlebte ich den Wechsel von einem zum andern (Toni, AZM...). Es wurde globalisiert. Mein ganzes Einkommen hing praktisch an der Milchproduktion. Ich stellte diese Produktionsform immer mehr in Frage. Währenddessen erzählte mein Bruder immer wieder von einem Bauernhof in Oberösterreich. Dort schienen sie im Paradies zu leben. Dieser Hof ist von einer dichten Hecke umzäunt und wird völlig händisch (von Hand) bearbeitet. Diese Familie heisst Langerhorst, und sie bewirtschaftet 3,5 Hektaren. Davon sind 50 Aren intensiver Gemüseanbau in perfekter Mischkultur. Die übrige Fläche dient zur Produktion von Beeren, Obst, Nüssen, und eine

kleine Fläche ist Wald. Der Boden ist humusreich, gut durchlüftet und mit einer grossen Anzahl an Lebewesen. Hohe Erträge, aber kein Tropfen Diesel und keine graue Energie. Das Ehepaar lebt von seinem Hof und hat fünf Kinder grossgezogen.

Auch kam mir der Agrarrebelle Sepp Holzer zu Ohren, der bei einer Jahresdurchschnittstemperatur von 4,5 Grad Celsius auf über 1000 m ü. M. noch Obst und Gemüse erntet. Bei beiden Betrieben stellte ich eine hohe Vielfalt auf kleinem Raum fest. Beide Betriebe haben eine hohe Unabhängigkeit und strahlen dies auch aus. In einer Fachzeitschrift las ich über Himbeerkulturen auf Substrat. Die Bauern als Geschäftsgrundlage für vor- und nachgelagerte Betriebe? Dagegen ist ja nicht unbedingt etwas einzuwenden. Wenn wir uns aber gleichzeitig von unserer Hauptaufgabe und von unseren Grundlagen ablenken lassen, so heisse ich diese Methoden nicht mehr gut. Lebensbejahende, aufbauende Produktion, die die Bodenfruchtbarkeit erhält oder vermehrt, ist eine unserer langfristigen Aufgaben unseres Berufsstandes. Auch die Bioberater empfehlen zum Beispiel die Kirschenproduktion unter Plastik. Ist das noch natürlich? Auf Holzers Krameterhof sehe ich jedes Jahr sehr viele Kirschen in bester Qualität. Gemäss Schulbuch gedeihen auf über 1000 m ü. M. aber keine solchen Kulturen...

In der Folge entschied ich mich, meinen Hof aus der Abhängigkeit in die Freiheit und Vielfalt zu führen. Per Ende 2004 gab ich die Produktion von Verkehrsmilch auf. Die Anzahl Kühe wurde auf 15 halbiert und die Milch ab 2005 zwecks Kälbermast vertränkt. Nach Holzerischem Vorbild wurden zwei Erdställe gebaut, Hecken und Bäume gepflanzt und etwa 700 Quadratmeter Wasserfläche angelegt. Die Erdställe dienen den Freiland Schweinen als Unterstand. So viel wie möglich wird ab Hof vermarktet. Bei den Kälbern geht noch etwas an einen regionalen Metzger.

Die heutige moderne Landwirtschaft entwickelt sich zur Hydrokultur-Landwirtschaft. Bodenfruchtbarkeit wird ersetzt durch moderne Bedarf Düngung und Bewässerung.



Die Hofzufahrt.



Blühende Vielfalt.

Monokulturen erzeugen Schädlingspopulationen. Der Hilfsstoffeinsatz bzw. Gifteinsatz nimmt zu. Im Süden veröden bereits ganze Landstriche. Die Verantwortung aber liegt immer bei uns Bauern. Die Pharmaindustrie als Produzentin und die Bundesämter als Zulassungsbehörden sind abgesichert.

Bis in die 1950er Jahre war Stickstoff ausbringen während der Vegetationsphase verboten. Wohl aus gutem Grund. Stickstoff (N) ist die Vorstufe der Aminosäure und des Protein. Erkenntnisse in der Molekularbiologie zeigen: Proteine sind nicht nur Baustoffe, sie sind auch Hormone, Enzyme, Antikörper, Rezeptoren und damit Übermittler von Botschaften an die Körperzellen. Durch den Einfluss von Düngung, Pestiziden oder gar Gentechnik verändert sich die Struktur der Proteine. Dieser Vorgang kann bis zur Mutation des Erbgutes führen. Können wir das verantworten?

Das Leben beruht auf der Vielfalt, deshalb gefallen mir diese beiden Betriebe in Österreich



Der Freiluft-Schweineestall.

so gut. Wir Bauern tragen dazu eine elementare Verantwortung. Ob mit oder ohne Direktzahlungen. Wie viel wissen wir noch von den natürlichen Vorgängen? Von Saatgutgewinnung im Gemüsebau? Für mich fiel die Antwort ernüchternd aus. Heute freue ich mich an blühenden Schwarzwurzeln oder an der alten Gartenmelde. Die Selbstversorgung auf unserem Hof soll so nah wie möglich bei 100% liegen. Durch die Wasserflächen auf dem Hof haben wir nicht nur verschiedene Wasservögel

zu Gast, es haben sich auch viele Pflanzen eingemischt. Einige kann man sogar essen. So zum Beispiel auch den Rohrkolben. Früher hatten wir zusammen mit den Nachbarhöfen eine eigene Wasserversorgung. Auch hier möchten wir wieder unabhängig werden. Warmes Wasser wird im Winter mit Holz und im Sommer auf dem Hausdach produziert. An der Stallecke habe ich einen Traubenstock gepflanzt: Muskat Bleu. Eine wunderbare Tafeltraube, die uns im Herbst, während einigen Wochen, täglich das Frühstück versüsst. Vor gut zehn Jahren hätte ich mich wohl geweigert, dort was zu pflanzen. Heute halte ich immer

wieder nach neuen Nischen Ausschau. Je mehr ich mich auf mein eigenes Grundstück einlasse, je mehr erfahre ich von ihm. Ich spüre etwas, das ich noch nicht richtig beschreiben kann. Ich werde quasi vom Boden und den darauf wachsenden Pflanzen ergriffen. Es entsteht eine tiefe Verbindung und Freude.

Der Begriff Permakultur stammt aus dem englischen und kommt von permanenter (Agri-) Kultur. Es bedeutet für mich den Ausdruck Biologisch wieder an den Wurzeln auszulegen, (Lebens-folge-richtig).

Lorenz Kunz

Permakultur ist ein Oberbegriff für die Entwicklung und Anwendung von ethisch basierten Leitsätzen und Prinzipien zur Planung, Gestaltung und Erhaltung zukunftsfähiger Lebensräume. Schwerpunkte bilden dabei Nahrungsproduktion, Energieversorgung, Landschaftsplanung und die Gestaltung sozialer (Infra-) Strukturen. Grundgedanke ist ein Wirtschaften mit erneuerbaren Energien und naturnahen Stoffkreisläufen im Sinne einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Nutzung aller Ressourcen. *(Quelle: Wikipedia)*

Damit ihr Pferd nichts zu husten hat...

MIT THYMIAN
für verbesserte
Bronchial- und
Atemfunktion

Equi-Strath Thymian

Bio-Strath AG, 8032 Zürich, www.bio-strath.ch